

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1777

VD18 13069691

Am Sonntage Jubilate 1776. Evang. Joh. 16, 16 - 23.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195868

Am Sonntage Jubilate 1776.

Evang. Joh. 16, 16-23.

Ringang: Matth. 9, 15. Wie können die Hochzeit
leute, = = sie fasten.

Hiermit weist Jesus die Pharisäer ab, die es den Jüngern Jesu als eine notwendige Pflicht auflegen wolten, schon bey Lebzeiten Jesu bestimmte wöchentliche Fasttage, als eine Art des Gottesdienstes zu halten. Alles gottesdienstliche Fasten, sagt er, setze eine Traurigkeit des Herzens voraus, und da die Jünger zu dieser, bey seinen Lebzeiten keine Ursache hätten, so könnten sie nicht fasten, ohne offenbare Heuchler zu werden. Wir sehen aus diesen Worten deutlich genug den glückseligen Zustand der Jünger bey Lebzeiten Jesu, seine Gegenwart war ihnen so erfreulich, als den Hochzeitleuten die Gegenwart des Bräutigams ist, seine Vorsorge für sie war so treu, daß sie nie Mangel bey ihm hatten, seine Predigten und ganzer Umgang so erquickend, daß sie es ganz für uns möglich ausgaben, wieder von ihm abzugehen, Joh. 6, 68. sein Schutz gegen die sie anfeindenden Pharisäer war so stark in ihren Augen, daß sie sich, so lange er lebte, für nichts fürchteten, und die Hofnung in seinem Reiche belohnet zu werden, war ihnen so süß, daß sie gern um deswillen ihre ganze zurückgelassene Haabe vergassen. Wie nun aber ihr Meister durch seine Liebe ihnen die Zeit, da er mit ihnen auf Erden umgieng, so sehr verfüßete, so wolte er auch so gar nach seinem Abschiede von ihnen die vorher verkündigte Zeit ihres Trauens, so viel nur immer möglich, durch seine Tröstungen gelindert wissen.

Vortrag: Die Tröstungen Jesu an seine
trauenden Jünger.

I. Den Inhalt derselben. Dieser führte sie

1. auf die genaue Kenntniß, die Jesus zum Voraus von allem hatte, was ihnen bevorstunde, und von dem Schmerze, der ihre Seele, bey der schadenfrohen Freude der ihnen gehäßigen Welt, durchdringen würde.
Senff. Dd Dis



Dies sollte sie gegen die niederschlagenden Gedanken verwahren, als komme ihre Schicksal aus Vergessenheit Gottes gegen sie, und sey es gleichsam wider Gottes Wissen und Willen ihren Feinden wider sie gelungen. Für Gläubige ist es schon Trost genug, von der genauen Kenntniß, die Gott von ihren Schmerzen hat, überzogen zu seyn, denn hieraus erkennen sie ja eben, daß Gott zu dem genau vorhergesehenen Leiden die weissesten Ursachen haben müsse, sonst würde er es abgewendet haben.

2. auf die Kürze der Zeit ihrer Leiden, da sie nur drey Tage von ihrem Meister geschieden seyn solten, so daß schon zum Voraus das Ende ihres Schmerzens von Gott bestimmt wäre, ehe sie noch den Anfang desselben empfänden. Deuchten uns gleich insgemein die Tage des Leidens sehr lang, Ps. 6, 4. so dauern sie doch alle gegen die Zeit des göttlichen Wohlthuns sehr kurz, ihr Ende ist schon von Gott festgesetzt, und auch ein Leben das mit vielen Jahren der Trübsal erfüllt ist, bleibt gegen die vergeltende Ewigkeit doch immer nur ein Kleines.
3. auf die freudvollste Gewährung ihrer Wünsche während ihres Leidens durch ein Wiedersehen ihres Meisters in seiner Herrlichkeit, in welcher ihn kein Feind weiter würde antasten, und ihre Freude niemand von ihnen nehmen können. Der Frommen Traurigkeit verkehret sich insgemein in die dauerhafteste Freude, in Seelenruhe, die aus dem gewissen Besitze der erlangten Gnade Gottes entstehet, in selige Erfahrung der wunderbaren Hülfe Gottes und der Kraft des göttlichen Wortes im Leiden, woraus neue Stärke des Glaubens entstehet, auch wohl in dem Besitze solcher irdischen Wohlthaten Gottes, deren sie vorher in den Tagen ihres Leidens haben entbehren müssen, und in dem Genuße eines in Gott zufriedenen Lebens.
4. auf die baldige Erweiterung und Aufklärung ihrer Einsichten in die wunderbaren Wege Gottes bey dem Kreuze der Frommen, da sie nach der Auferstehung Jesu, vornemlich aber nach der Sendung des heiligen Geistes, nicht mehr würden fragen dürfen, warum Jesus von ihnen gieng? Welche Erquickung ist es für Fromm

Fr
sch
fer
in
hie
mü
len
II

I. S
na
na
un
ge
sel
der
lich
Er
Lei
län
Zu
ren
än
tra
der
ab
zu
W
2. D
ge
ni
S
ad
ih
di
da
un
er
fi
w

Fromme, hinter her die Treue Gottes in seinen hart-
scheinenden Führungen mit ihnen einzusehen, und dies-
ser zu erlangenden Einsicht kan sich jeder zum Voraus
in seinem Leiden trösten, der sich den Geist Gottes
hierzu erbittet, im Forschen des göttlichen Wortes nicht
müde wird, und auf Gottes Hand in seinen Trübsal-
en genau merket.

II. Einige merkwürdige Umstände, unter wel-
chen er ihnen diese Tröstungen ertheilte.

1. Sein so nahe bevorstehendes bitteres Leiden, das ihm
nach seiner ganzen Größe und Furchtbarkeit aufs ge-
naueste bekant war, über welchem, wenn wir ihn nach
uns beurtheilen wolten, er die Traurigkeit seiner Jün-
ger für sehr gering ansehen konte, und genug für sich
selbst um Trost zu beten hatte, in dem ihn bedrohens-
den und allen andern menschlichen Schmerz, unends-
lich übersteigenden Seelenschmerz am Delberge. Mit
Erstaunen sehen wir ihn aber seinen eigenen Kelch des
Leidens gleichsam aus den Augen setzen, und mit weitz-
läuftigen und so nachdrücklichen Tröstungen seiner
Jünger sich beschäftigen, so sehr machte seine Liebe ih-
ren Kummer in seinen Augen wichtig. Wie unver-
änderlich stark muß seine Neigung seyn, Fromme zu
trösten, da nicht einmal seine eigenen bevorstehens-
den Martern ihn darinnen irre machen konten. Uns
aber, die wir gerade hieran im Leiden am allerersten
zu zweifeln anfangen, wie wichtig muß uns diese
Wahrheit seyn.
2. Die anscheinende gänzliche Unwürdigkeit seiner Jün-
ger, welche, so sichtbar sie immer auch war, doch ihn
nicht zurückerhielt, sie seiner Tröstungen zu würdigen.
Schien nicht bey ihrer noch immer anhaltenden Un-
achtsamkeit auf seine Reden von seinem Tode, ja bey
ihrer Vergessenheit selbst gegen diese Tröstungen, an
die sie bey seiner Gefangennehmung und Tode nicht
dachten, alle Mühe Jesu, sie damit zu stärken, ganz
umsonst zu seyn? Noch mehr aber ihre bald darauf
erfolgende kleinmüthige Verlassung eines Herrn, der
sie so liebte, wie sehr machte sie diese der Sorgfalt un-
würdig, die Jesus in ihren Kummer auf sie richtete?
und



Und doch übersah er an ihnen alle diese sehr große Schwachheiten, darum weil es bey der aufrichtigen Liebe, die sie zu ihm trugen, und bey dem Verlangen seiner Gemeinschaft ungestört zu genießen, doch nur Schwachheiten waren. Welch ein Trost ist das noch jetzt für wahre Fromme, deren Herz nur rechtchaffen ist in der Liebe zu ihm, daß Jesu Freundlichkeit gegen sie, auch bey recht sichtbarer Schwachheit und Unwürdigkeit, so groß ist, und sie sich die Tröstungen Jesu, ihrer Mängel ungeachtet, doch getrost zueignen können.

Anwendung: Lasset uns nur die sämtlichen Tröstungen die Jesus seinen Jüngern, Joh. 14. 15. 16. ertheilet, oft betrachten, und es wird keine Art des Leidens gefunden werden, in welcher nicht auch wir viel Erquickung aus ihnen werden schöpfen können. Lasset uns aber auch wohl merken, daß alle diese Tröstungen, so gut es auch immer der Heiland damit meinte, den Jüngern nicht halfen, so lange sie noch unachtsam gegen dieselben waren, und mit thörichten Vorstellungen von irdischer Grösse des Reichs Jesu umgiengen. Für solche, die bloße leibliche Tröstungen verlangen, und an ihren Seelenzustand nicht denken, sind die, die Jesus giebt, gar nicht, denn sie setzen ein Herz zum Voraus, das ihn und sein Reich mehr liebt, als alle Güter und Vergnügung der Welt. Die aber solch ein Herz haben, erfahren es an sich in allen geistlichen und leiblichen Nöthen, daß nicht die Welt, sondern Gott allein sagen könne: ich, ich bin euer Tröster, Es. 51, 12. Es ist ihnen kein Anstoß, warum uns Gott nicht ohne solche Prüfungen in der Welt läset, in denen uns seine Tröstungen nöthig sind, denn unser sündlich Verderben macht diese Leiden so unentbehrlich, als es den Tod Jesu nothwendig machte, der seine Jünger in Trauren versetzte. Alle Tröstungen Jesu werden aber in diesem Leben nur Anfangsweise erfüllet, und nur erst im ewigen wird er abwischen alle Thränen.

Lieder:

vor der Pred. Num. 419. Jesu, Kraft der blöden ic.
 - 519. Jesu nimm mich ein ic.
 nach der Pred. - 98. v. 6. Aller Trost und alle ic.
 bey der Comm. : 516. Der Herr, der aller ic.